

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Er scheint:  
aus der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Preis für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelassene 5 kr.

Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährlich 7 fl., viertel-  
jährlich 3 fl. 50 kr. 8. B.  
Im Ausland:  
halbjährlich 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhaussen.

Interesse  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei, angenommen; für  
Post bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zuf.-Exp., V. Gieselerplatz 1,  
L. Lang & Co., Ann.-Exp.,  
Bada. 1; für Wien die  
Ann.-Bür.: A. Oepplik,  
Wollzeile 29, Rottler &  
Co., I. Riemergasse 13,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Waagen einer einhal-  
bigen Parawandele, feinst  
beim einmätigen Gewicht  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 8. B., epl. der  
Stempelgebühren 80 kr.

Fillial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Heidrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schnell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 84. Hermannstadt, Dienstag am 11. April 1876 90. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. April.  
Dem Klausenburger „Relet“ wird aus Budapest unterm 8. d. M. telegraphirt, daß Seine Majestät die allerhöchste Zustimmung zur reichstäglichen Vorlage des Gesetzentwurfes über die Arrondirung der Municipien erteilt hat.  
Nächstlich der Schlußworte einer derzeit auch an einigen Orten in Hermannstadt auflegenden Adresse äußert sich „Magyar Polgar“ in seinem geistigen Leitartikel wie folgt:  
„Wenn in diesen Zeiten etwa eine Anspielung betreffs der gegen das sanctionirte Gesetz fortzusetzenden Demonstrationen enthalten sein sollte, dann muß die Regierung wahrlich ihre Aufmerksamkeit den aus dem Königstoden zu gestaltenden Comitaten zuwenden.“  
„Vor Allem erwarten wir die Ernennung von Obergespänen mit erprobter Energie, die dafür sorgen werden, daß die Schmerzensbrücke in gefährliche Schranken eingekengt werden und die es nicht gestatten werden, daß die dünngeleiteten, allein desto mehr Lärm schlagenden Agitatoren ein freies Feld für ihre staatsfeindlichen Umtriebe behalten.“  
„Daß das verächtliche sächsische Volk selbst nur zu bald insgeheim wird, in welchem Maße es von seinen „Aposteln“ zum Besten gehalten worden, die in einem fort von den Klaugetüsten der Ungarn predigten, davon zweifeln wir nicht im Geringsten. Nun das seit lange prophezeigte „schreckliche Verderben“ heringebrochen ist und der Sachse erfahren wird, daß er trotzdem weder an seinem Hause, noch an seinem Grund und Boden Schaden erleidet, im Gegentheil sein Leben in vielen Beziehungen unter bedeutend günstigeren Verhältnissen verbringen kann, — werden ihm auch die Augen aufgehen und die Herrlichkeit der Herren vom Schläge Baugner's sich zu Ende sein.“  
„Das eben befürchten diese wackeren Männer; es hängt ihnen vor dem nahen Ende der Clique-Macht und dieserwegen machen sie so großen Spectakel.“  
„Wie gesagt: energische Obergespäne und wir können versichert sein, daß der Friede und die Ruhe auf dem Königstoden binnen kurzer Zeit wieder hergestellt sein.“  
Auch mit Bestand der Experten will der Karren der Verhandlungen der beiderseitigen Minister nicht vom Fleck. Die Unbehaglichkeit der Situation spiegelt sich in den Spalten der Budapest'ser Blätter ab, von welchen es bekannt ist, daß sie mit der Regierung in steter Fühlung sind. So bringt auch „Ellenör“ unter der Ueberschrift: „De bello civili“ einen gefahrlichsten Drohartikel, in welchem die Alternative gestellt wird: entweder eine Vereinbarung, die Ungarn beschriebe, oder ein Bruch, der Ungarns Rechte wahr. — „Das Cabinet kann mit dieser Frage fallen, das Land aber nicht. Die Krone kann von ihrem Rechte Gebrauch machen, indem sie durch ein neues Cabinet an die Nation appellirt; die parlamentarische Majorität kann von ihrem Rechte Gebrauch machen und ihre Regierung desavouiren; es kann sogar sein (beim selbst absurde Voraussetzungen sind gestattet), daß die neue Majorität es wagt, zu unserem Verderben einen Vergleich mit Oesterreich zu schließen; allein unmöglich ist es, daß die Frage auf außerconstitutionelles Gebiet hinübergespielt werde.“ — „Die Nation — sagt ferner das ministerielle Organ — ist keine Treibhauspflanze. — Und mögen auch rauche Tage, vielleicht harte Stürme kommen, wir sagen nur so viel: lieber im Frost und Wind dem Ziele zuströmen, als unter einer Lawine begraben werden, wo der Mensch nicht friert, sondern nur erstickt. . . . Und hieraus kann noch einmal ein bellum civile entstehen.“  
In einem Briefe über die Verhandlungen in Wien berichtet man dem „Hon“, daß die Auslagen für Herzegowinaer Flüchtlinge

das laufende Jahr belasten; die Rechnungen hierüber werden bis 1. Mai 1876 zusammengestellt und den Delegationen in einer Nachtragsvorlage unterbreitet werden. Der ungarische Finanzminister hat davor nichts zu fürchten, denn er hat bereits bisher über 600.000 fl. für diesen Zweck angewiesen; er wird demnach noch zurückzufordern haben.  
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ beleuchtet anlässlich neuerlicher Zeitungs-Erörterungen über die Gerüchte von der Abdankung des Czars das Verhältnis Deutschlands zu Rußland. Deutschland werde stets den höchsten Werth auf Rußlands Freundschaft legen, und der russische Thronfolger habe kaum ein Interesse, die freundschaftliche Politik seiner drei Vorfahren zu ändern; aber die deutsche Presse möge nicht, wie sie die russische Freundschaft einst unterschätzte, dieselbe jetzt überschätzen und nicht bei jedem vorzunehmenden oder nicht vorzunehmenden Anlaß dieselbe als eine Existenzfrage für Deutschland behandeln, das sei sie nicht. Trotz des hohen Wertes der russischen Freundschaft sei nie zu vergessen, daß sie auf dem wohlverstandenen gegenseitigen Interesse beider Reiche beruhe und durch persönliche Sympathie zwar gewinnen, durch deren Mangel, der jedoch jetzt nirgends bemerkbar sei, aber nicht verlieren werde. Der ganze Artikel ahmet das stärkste Selbstvertrauen und ist ein erster Wink nach Petersburg. — Die „Post“ wahrt in einem ausführlichen, officiös scheinenden Artikel dem Reiche gegenüber den Südstaaten, besonders gegenüber Mittnacht das vorsehungs- mäßige Recht zum Bahnen-Antauf und kommt zum Schluß auf den Widerstand der drei deutschen Mittelstaaten zu sprechen. Derselbe beruhe auf schwankenden Grundlagen und sei nicht von dem Selbstvertrauen der betreffenden Regierungen getragen.  
Verschiedene Zeitungen verbreiten die Nachricht, daß General-Feldmarschall Graf v. Moltke sich von seiner Stellung als Chef des Generalstabes der Armee zurückziehen wolle und den General-Major Grafen Wartenstein zum Nachfolger erhalten werde. Diese Mitteilung ist sicherlich als völlig unbegründet anzusehen. Graf Moltke hat einen sechsmonatlichen Urlaub genommen und sich zunächst nach Rom begeben, um, wie die „N. Z.“ ausdrücklich hervorhebt, in der südlichen Luft Erholung von den asthmatischen Leiden zu suchen, die sich im vergangenen Winter wiederum bei ihm eingestellt haben, ohne jedoch irgend einen ernstlichen Charakter anzunehmen. Graf Moltke wird indes im Spätsommer wieder nach Deutschland zurückkehren und den Herbstmanövern nach wie vor beimohnen.  
Das Gezeck betreffend die Aufhebung des Belagerungs- zustandes in ganz Frankreich ist nunmehr in Kraft getreten. Mit der Beendigung dieses Ausnahmezustandes wird für die Pariser Presse eine förmliche Revolution hereinbrechen. Es können dann diejenigen Blätter, welche bisher nicht in Paris zu erscheinen im Stande waren, daselbst ihre Publication beginnen. Insbesondere sollen Blätter zu einem Sou ausgegeben werden und wie in Paris so auch in Lyon, Marseille und Bordeaux. Der „Petit Nation“, „Petit Moniteur“, „Petit Officiel“, sind nur Miniatur-Ausgaben großer schon bestehender Blätter. Hieher gehört auch die „Petite République Française“, welche unter Gambetta's Leitung erscheint. Es war davon die Rede, daß auch „Temps“ und „Sicile“ dem Beispiel folgen werden und es ist nicht unmöglich, daß die Umstände diese Organe dazu zwingen, aber einstweilen denkt man noch nicht an die Ausführung eines solchen Projectes. Die Zeitungsverkäufer sind in Folge der Neuerungen überglücklich; sie glauben, daß die Zeiten der Commune wieder da seien, wo von Morgens 4 Uhr an der „Mot d'Ordre“, der „Reveil“ und der „Père Duchêne“ ihre erste Auflage zum Verkauf ausboten. Damals hatte jedes Blatt mehrere Ausgaben, ganz Paris schien ein großes Lesezimmer zu sein. Man darf hoffen, daß der Verkauf kleinerer Blätter die Lesezahl bedeutend vermehren werde.

Die „République Française“ bekämpft ramentlich im Hinblick auf das bevorstehende Conclave den Vorschlag Tirard's auf Abberufung des Gesandten im Vatican. Geistliche und politische Interessen seien dort zu überwiegen. — Der Erzbischof von Paris weigert sich, der Einladung der mit der Enquete über die Wahl des Capitans Mun in Pontivy betrauten Commission Folge zu leisten.  
Der zu Mailand erscheinende „Osservatore Cattolico“, das Organ der ultramontanen Ultrar, veröffentlicht das fertig gestellte Programm der Legnano-Feier am 29. Mai d. J., und fordert alle „guten Katholiken“ auf sich zu beteiligen. Das Programm besteht aus 7 Stücken: 1) Errichtung eines St. Ambrosius-Standbildes in der Kuppel des Doms zu Alessandria; 2) Absendung einer Deputation an Pio Nono nach Rom, um ihm dieselbe Verehrung zu bezeigen, wie sie von den Boreltern Alexander III. gezollt worden sei; 3) Ueberreichung eines Protestes des lombardischen Clerus gegen die Umtriebe der Schismatiker und Uebergabe eines Vertrauens-Albums mit entsprechendem Petitionsbogen; 4) kirchliche Gedächtnisfeier in der Basilica des heil. Simplician als des Heiligen, der den Sieg von Legnano mit herbeiführen half; 5) Abend-Unterhaltung mit Erinnerungen an die Heldenthaten des lombardischen Städtebundes; 6) Herausgabe eines lieblichen historischen Tractatleins über letzteren; 7) Errichtung von Gedenksteinen der Feier.  
Die „Gazeta Ufficiale“ veröffentlicht ein Rundschreiben Depretis' an die Vorstände der Finanzverwaltung, in welchem den letzteren strenge Handhabung der Gezecke bei der Steuer-Einhebung empfohlen wird. — Malvano wurde zum General-Secretär im Ministerium des Außern ernannt.  
Eine Londoner Meldung der „Presse“ berichtet: Die Königin Victoria sei bereit, abzudanken, falls ihr die Annahme des Kaisertitels unmöglich gemacht würde. — Einem Gerüchte zufolge unterhandelt die von Derby begleitete Königin wegen Abtretung der Koburg'schen Thronfolge an Preußen. Diesem Zwecke ist auch die bevorstehende Zusammenkunft der Königin mit Kaiser Wilhelm gewidmet.  
Der „Russische Zynvalide“ verfolgt mit vieler Aufmerksamkeit die Thätigkeit der englischen Commissäre in Beludschistan oder Khetat. Das russische Blatt läßt sich von dem in Asten reisenden Generalstabs-Officier Benjukoff berichten, daß die größte Gefahr für den Herrscher des Landes Khetat vom Kurdyn-Khan drohe, der nach dem Thron trachte. Nachdem die englischen Agenten mit mehr oder weniger Erfolg bei den kleinen Fürsten im Norden des Landes intervenirt haben, zogen sie sich nach Djakobabada auf indisches Gebiet zurück.  
**Nachrichten vom Insurrectionschauplatz.**  
Kastajnica, 7. April. (Aus slavischer Quelle.) Der Aufstand hat nun ganz Nordwest-Bosnien von Krupa über Staro-Maidan bis Priedor und von dort bis zum Dorfe Tigar, drei Meilen von Banjaluka ergriffen. Ebenso sind um Zvansta und Kofarac alle Ortshäuser im Aufstande. In Safina bei Maidan brannten die Türken alle christlichen Häuser nieder und ermordeten die Bewohner, darunter den Franciscaner Pater Fra Lovro.  
Das ganze Sandschal Bihac ist in Aufstand. Griechen und Katholiken gehen mit einander Hand in Hand. Sanski und Most wurden verbrannt; die große Brücke über die Sancia wurde zerstört. Die Verbindung zwischen Priedor und Maidan ist unterbrochen. — Pelagic und Pope Karan sind im Lager von Rifovac. Die Zahl der Aufständischen daselbst beträgt 3000; in Gerneca-Planina sind ihrer ebenfalls 3000. Die Situation wird für die Türken täglich ernstlicher.

## Feuilleton.

### Der Sohn des Enthaupteten.

Roman von Jules Boulaquet. Aus dem Französischen.  
(Fortsetzung.)  
Merival schlug den Mantel des gemeinsamen Feindes zurück, und sprach zu Del Mona:  
„Leuchten Sie.“  
Del Mona hielt die Laterne so, daß ihr voller Schein auf das Gesicht des Capitans fiel. Alle Drei beugten sich nieder, und Jeder betrachtete mit eigenem Haß und eigener Schadenfreude die Züge des allbekanntesten Seemannes.  
„Ich erkenne ihn, obwohl er damals diese Narbe auf der Stirn nicht hatte, es ist Gasparo“, sagte der Graf.  
„Ja, er ist es“, bestätigte Del Mona.  
„Auch ich erkenne meinen Todfeind, er ist es, der Capitän vom Falken“, sagte Kanigal hinzu.  
„Er muß sterben!“ rief der Graf, ergriff seinen Dolch und stieß ihn bis an das Heft in die Brust des Seemannes.  
Ein Seufzer war die einzige Antwort Pierrebuff's, und ein Blutstropf sprang empor und überflutete Merival's Gesicht.  
„Er muß sterben!“ rief auch Del Mona, zog den Dolch aus der Wunde und fügte einen zweiten Stoß neben dem ersten hinzu. Dann erhob er sich und löschte schnell die Laterne.  
„Und ich?“ rief Kanigal.  
„Du sollst rasch die Tischen des Todten untersuchen und den Schlüssel zu dieser Thür bringen, damit wir schnell fortkommen.“  
Kanigal gehorchte und fand bald den verlangten Schlüssel.  
Del Mona und Merival schoben den Leichnam Pierrebuff's zur Seite und der Graf rief Kanigal zu:

„Schließ' die Thüre auf.“  
Es geschah.  
„Nimm die Laterne.“  
Kanigal ergriff sie.  
Jetzt wendeten sich die beiden Böfewichter zu Eva's Lager, um sie fortzutragen.  
Eva bewegte sich abwehrend, doch ihr Vater sagte ihr in das Ohr:  
„ich bin es!“ und sie sträubte sich nicht mehr.  
Sie mußte nichts von dem entsetzlichen Austritt, der so nahe bei ihr stattgefunden hatte. Alles war in größter Stille vor sich gegangen.  
„Jetzt geh' voran“, sagte Del Mona leise zu Kanigal, „und führe uns zum Burgverließ.“  
„Also sie ist meine Pflegebefohlene?“  
„Natürlich.“  
„Das arme Kind! sie thut mir leid.“  
„Weil sie Dich zum Wärter hat?“  
„D das nicht! Weil sie in dem finstern Loche bleiben muß!“  
„Sie soll nicht lange darin bleiben.“  
„Desto besser.“  
„Was kann Dir daran liegen?“  
„Wir möchten gern so bald als möglich die zehntausend Francs haben, Kandel und ich!“  
„Hast Du an Kandel geschrieben?“  
„Gewiß, er wird bald kommen.“  
Während dieser Unterredung war der unterirdische Gang erreicht. Del Mona stieg zuerst hinauf und nahm Eva in Empfang, die bald an Del und Stelle gebracht war. Eine Lampe brannte in dem unterirdischen Gemache, das mit einigen Einrichtungsstücken versehen worden war, sogar einige Bücher sah man dort. Eva wurde von ihren Wänden befreit und allein gelassen.  
Auf der Oberwelt wieder angekommen, eilten die beiden Spießgesellen, den Schupplag ihrer Umhüllen zu verlassen. Kanigal sprach zu ihnen:

„Ich gehe noch einmal in den Saal; ich muß sehen, ob der Capitän wirklich todt ist.“  
„Wie Du willst; doch glaube ich, Du bemüht Dich unnötig.“  
„Man kann nicht wissen. Doch wenn da noch eine kleine Arbeit für mich übrig geblieben ist, so können Sie versichert sein, ich werde sie ordentlich verrichten.“  
Die Herren begaben sich in das Schloß zurück, und Kanigal eilte, so schnell er vermochte, in den alten Saal.  
„Wenn er nur noch ein wenig lebte!“ dachte Kanigal mit wilder Freude, „daß ich zu ihm sagen könnte: „Sieh' mich an, und erkenne mich in der letzten Minute Deines Lebens, ich bin es, Kanigal, der Dir den letzten Stoß versetzt!“  
Wie erstaunte er aber, als er ein starkes Licht aus dem Saale schimmern sah, wo der ermordete Capitän lag. Die ganze Plattform war hell erleuchtet.  
Kanigal rief sich die Augen, er meinte zu träumen.  
„Sollte ihn der Teufel holen, ehe ich ihm noch einen Besuch abgestattet?“  
Jetzt bewegte sich das Licht, und Kanigal tappte sich schweigend in einen Winkel, hinter einen Mauerrest, wo er schweigend beobachtete und abwarten konnte, was da kommen würde.  
XV.  
Sein Leben hing an einem Haar.  
Nerella war schneller als sie geglaubt in Granville angekommen. Obwohl es Nacht war, ging sie doch sogleich zum Hafen. Sie kannte den Weg. Hier war der Fürst Polignac gefangen genommen, hier hatte sie sich, im Jahre 1830, mit ihrer Familie an Bord des Schiffes begeben.  
Nerella hatte Geld bei sich, um Alles durchsetzen zu können. Sie klopfte einen Fischer heraus, und fragte:  
„Ist der Falke im Hafen?“

Gestern kam es in unmittelbarer Nähe der Kreisstadt Biča zu einem Gefechte zwischen den Insurgenten und Türken.

In dem am 5. d. bei Maton stattgefundenen Gefechte verloren die Türken 63 Tote, die Insurgenten erlitten ebenfalls bedeutende Verluste. Die Kirche und Schule in Maton, die Dörfer von Jasenica wurden verbrannt. Die Türken überfielen die Dörfchen Bojskava bei Dubica, wegten die Bewohner nieder und zündeten die Häuser an.

Kragujava, 8. April. (Aus slavischer Quelle.) Vier österreichische Grenztruppen aus Wlajica, Wite, Turte, Simunice, und Boie, welche in Bosnien Werten einkaufen wollten, sind von den Türken gefoltert und enthaupet worden.

Door, 6. April. (Aus slavischer Quelle.) Gestern haben die türkischen Truppen unter dem Befehl von Novi bei Maton mit Willen auf österreichische Truppen geschossen, welche bemüht waren, das Feuer zu erwidern.

Wien, 8. April. (Aus slavischer Quelle.) Die Nachrichten von wahrhaft unerhörten Unmenschlichkeiten türkischer Truppen, die hier eingetroffen sind, haben bei den höchsten Vertretern der Diplomatie peinliches Aufsehen erregt. Die Vertreter der Großmächte zweifeln nachgerade an der Möglichkeit eines friedlichen Status quo in den Balkan-gebieten.

Kragujava, 8. April. (Aus slavischer Quelle.) Die Insurgenten behaupten, die Türken hätten den Waffenstillstand gebrochen, indem sie bei Trebinje 25 Bataillone concentrirten und frische Truppen bei Kiel ausschifften, wodurch der Pacifications-Act vereitelt ward; die Insurgenten haben gleichfalls ihre Truppen concentrirt.

Hier spricht man von der Bildung einer Gesellschaft, welche sich die Aufgabe setzt, in der Herzegovina für die zurückkehrenden Flüchtlinge Grund und Boden anzukaufen. Das hierzu notwendige Capital soll durch die Ausgabe von 10,000 Actien à 100 Francs beschafft werden und die Amortisirung desselben durch die künftigen Grundbesitzer erfolgen. An der Spitze der fraglichen Gesellschaft stehen dem Vernehmen nach die Conti di Giorgi und di Pozzo. Indeß zweifelt man, daß das Project durchführbar sei.

Kragujava, 8. April. Rodich traf mit dem Kriegsdampfer „Hofler“ gestern Abends nach Castelnuovo ein und setzte nach vierstündigem Aufenthalt seine Reise nach Zara fort.

Castelnuovo, 6. April. Präcise ein Uhr Nachmittags langte F. J. M. Baron Rodich, welcher von Castelnuovo bis Zgalo eine Dampflaraffe benützte und vom Landungsplatze weiter den Weg zu Fuß gemacht hatte, in der Sutorina an. In der Begleitung des Statthalters befanden sich der General Baron Jovanovic, der Bezirkshauptmann Rendic, der Statthalterseccretär Baron Pascoini, der Generalstabsmajor Blazevic und die Adjutanten. An der österreichisch-türkischen Grenze wurde Baron Rodich von dem Wojwoden Lazar Socica und dem Archimandriten Melentia Perovic empfangen. Dreißig Schritte von der Grenze entfernt warteten die übrigen Insurgentenführer und wurden dieselben von Socica dem Baron Rodich namentlich vorgestellt. Darauf begaben sich die Theilnehmer der Entree in ein Haus nächst der Sutorinabrücke, an das sich historische Erinnerungen knüpfen; es wurde ebendam von Vuk Vukalovic bewohnt, jetzt gehört es dem Willes Kacic.

Es waren im Hause versammelt: Baron Rodich sammt Gefolge, die Wojwoden Lazar Socica, Bogdan Simunice, Pop Radovic, Sino Baccovic, Trifko Vukalovic, Olgior Milicevic, Capitan Toma Tomasevic, Archimandrit Melentia Perovic, der katholische Pfarrer Bau Masije und Jesta Belobrit aus Mostar.

Die Conferenz wurde eröffnet. Baron Rodich verlas die bekannten auf die Pacification bezüglichen Schriftstücke. Er betonte dann in mündlicher Rede die Reformen und Concessionen, welche der Herzegovina gesichert seien. Er rief zur Annahme des Friedens und fügte unter Anderem hinzu: „Weder Montenegro, noch Serbien werden Euch helfen. Auch das große Rußland nicht, denn dieses sei einst von der Türkei selber besiegt worden. Um so gewisser werde jetzt die kleine Herzegovina im Kampfe unterliegen. Die Mächte gestatten nicht, daß die kleine Herzegovina den Frieden von ganz Europa gefährde, indem sie Entzweiung zwischen den Mächten hervorruft. Ich will Euch nicht schreden, sondern sage Euch klar und offen den Willen meines Kaisers und Königs.“

Die Insurgentenchefs erbat sich die Abschrift der verlesenen Schriftstücke und verlangten, daß ihnen zur Beantwortung derselben nach geglossener Beratung eine Frist bis zum nächsten Tage 10 Uhr Vormittags eingeräumt werde. Hierauf verabschiedete sich Baron Rodich in freundlicher Weise von den Insurgenten, indem er ihnen die verlangte Frist gewährte und begab sich dann, von den Insurgenten ehrerbietigt bis zur Grenze geleitet, wieder auf das österreichische Gebiet zurück.

Castelnuovo, 7. April. Baron Rodich langte, wie Tags vorher festgestellt worden war, Vormittags 10 Uhr in der Sutorina an und wurde an der türkisch-österreichischen Grenze von 3 Capitanen, sodann unmittelbar beim Hause des Vukalovic von sämmtlichen Insurgentenchefs empfangen. Lazar Socica und Archimandrit Melentia Perovic begrüßten ihn vor Allem Rodich zu seinem heutigen Namensfeste (Gabriel). Baron Rodich dankte. Bevor Baron Rodich in das Haus gelangte, passierte er die in geschlossener Schaar aufgestellten Insurgenten. Nachdem er mit seinem Gefolge die Schwelle überschritten hatte, drängten sich ihm, Lazar Socica an der Spitze, so viel Insurgenten nach, als das Haus überhaupt fassen konnte. Bei der Ueberfüllung des engen Raumes mußten

der Austerneuerung wegen Thüre und Fenster geöffnet werden, so daß die Vertheidigung in aller Dffenlichkeit stattfand.

Zurück hatte Lazar Socica die Antwort der Insurgenten vorzutragen. Der Vertreter der Insurgenten entledigte sich seiner diplomatischen Mission in der folgenden Weise: Die Insurgenten seien bereit, die Reformprojecte des Grafen Andrássy anzunehmen; allein sie könnten die Waffen nicht früher niederlegen, bevor die Reformen nicht durch Erfüllung einiger concreter Forderungen vermittelst seien. Hierauf überreichte Lazar Socica dem Baron Rodich ein Memorandum, welches er entgegennahm, jedoch nicht ohne neuerdings die Insurgenten zur Niederlegung der Waffen aufzufordern. „Reht nach Hause zurück“, sagte Baron Rodich, „legt die Waffen nieder, unterwerft Euch; denn nur unter dieser Bedingung können die Reformen vermittelst werden und nur dann können die Mächte für Euch bei der Pforte eintreten.“

In Folge dieser Mahnung entspann sich eine lebhaftere Controverse zwischen Baron Rodich und den das Haus überfüllenden Insurgenten, welche eine halbe Stunde dauerte. Rodich wiederholte seine Aufforderungen, Ermahnungen und Warnungen und erhielt immer wieder von den Insurgenten die Antwort: „Wir können und werden nicht in unsere Häuser zurückkehren, nicht die Waffen niederlegen, nicht uns unterwerfen, bevor nicht unsere, Dir hier übergebenen Forderungen gewährt sein werden. Wir bitten Dich, Herr, bestürme sie bei Deinem allergnädigsten Kaiser und König.“

Das eben erwähnte, dem Baron Rodich überreichte Memorandum beginnt mit Klagen über die Türken, sagt Oesterreich Dank für die den Insurgentenfamilien gewährte Zuflucht und Unterstützung und acceptirt die Reformen Andrássy's mit Hinzufügung der bereits bekannten Forderungen.

Dies der wesentliche Inhalt des Memorandums. Das Actenstück ist „Sutorina 7. April.“ datirt, trägt 28 Unterschriften sammt Siegel. Zuletzt folgt die Unterschrift des Lazar Socica.

Castelnuovo, 8. April. In der Sutorina beschloß die Stupskina, am 11. d. M. die Feindseligkeiten wieder zu beginnen. Die Insurgentenchefs sind bereits in der Nacht vom 7. auf 8. d. M. zu ihren Truppen zurückgekehrt. Aus Risano wird gemeldet: Die Bevölkerung Risanos will wegen der drohenden Gefahren keine Tragfähre an die Türken für die Verproportianung von Wäffe vermieten, sondern nur verkaufen. Da aber türkischerseits der Kauf nicht realisiert werden konnte, ist Wäffe bis heute unverproportianirt.

In Belgrad werden trotz der an den Fürsten Wrede abgegebenen Erklärung die Kriegsvorbereitungen mit aller Energie fortgesetzt. Den ersten April (alten Stils) betrachtet man als den entscheidenden Tag, und das Ausschreiben der Zwangsanleihe beweist, daß das Ministerium sich in einer verzeimelten Stellung befindet, daß ihm der Rückweg abgebrochen ist. Die Anordnungen der serbischen Regierung sind von der Art, wie sie sonst nur unmittelbar vor dem Kriegsausbruche erlassen werden. Großes Aufsehen macht es in Belgrad, daß am letzten Sonntage um 9 Uhr Vormittags Fürst Wrede die österreichische Consulatsflagge pflöcklich einziehen ließ. Es ist dort nämlich Sitte, daß die Consuln an Feiertagen die Fahne des Reiches aufziehen lassen, das sie vertreten.

Eine Belgrader Correspondenz der „Augsburger Allg. Ztg.“ erzählt, daß die Fürstin in Natalia sich unablässig mit der Zubereitung von Charite befaßt — eine Beschäftigung, die sie selbst dann nicht unterläßt, wenn sie Besuche, auch die der Frauen der Consuln, zu empfangen hat. Die Fürstin hat auch dem hervorragendsten serbischen Maler, Stefan Theodorovic, den Auftrag gegeben, einige Gemälde aus der Drenowitschen Familie zu verfertigen. Die Direction des Belgrader Nationaltheaters beabsichtigt sie zu erwachen, dieses Institut unter ihr Patronat zu nehmen, sowie sie die Protectorin des großen über das ganze Land ausgebreiteten Frauenvereins ist, der die höhere Bildung des weiblichen Geschlechts zum Zweck hat.

Der Wiener Correspondent des Pesther Lloyd constatirt, daß die maßgebenden Kreise die Besorgnisse über die Belgrader Berichte wegen der serbischen Kriegserklärung nicht theilen. Tiba habe die Angelegenheit mit dem Grafen Andrássy besprochen. Die Serben wissen, daß jedes Unternehmen gegen sie ausfallen würde und daß sie weder der türkischen Kriegsmacht gewachsen, noch auf fremde Unterstützung rechnen können, wie immer die Angelegenheit Serbiens verlaufen sollte. In Wien denkt Niemand an die Intervention, da andere Mittel vorhanden wären, um, wenn in Belgrad die Bestimmung abhandeln kommen sollte, das Fürstenthum sählich zu verlassen, was es heiße, sich gegen die Friedenspolitik der drei Kaiser zu verhalten.

Das kleine Montenegro gibt bezeichnende Beweise von Loyalität durch Ausweisung fremder Zuzüger. Diese betrifft wieder Italiener. Zwanzig Gariboldianer wurden von den montenegrinischen Polizei auf den Schab gebracht und, in Kragujava angelangt, mit dem Dampfer nach Triest gefohret. In Folge dessen hat, wie Londoner Blättern geschrieben wird, der in Dalmatien weilende Vertreter eines venetianischen Werbe-Comitès den guten Rath nach Venedig ergehen lassen, mit weiterer Verachtung solcher Zuzüge inzuhaltan.

Daß man in Montenegro, wo man Krieg und Frieden aus einer Trompete bläst, die Vergrößerungspläne noch nicht ausgegeben, beweist folgender verbürgter Toat des Waffenministers der schwarzen Berge, des Herrn Plamenac: „Wir dürfen nicht emig dazu verdammt bleiben, ein kümmerliches Dasein in unseren Bergen zu fristen; wir

müssen uns ausbreiten in den Ebenen, die zu unseren Füßen liegen.“ Wenn es ein Trost ist, einen seiner Erben noch bei Lebzeiten zu kennen, so muß nach diesen Worten des russischen Schützlings der Sultan eine hohe Genugthuung empfinden.

Die „Politische Correspondenz“ bringt aus Serajevo vom 7. d. authentische Detailmeldungen über unerhörte, von bosnischen Insurgenten an Mohammedanern verübte Grausamkeiten; es wurden von den Insurgenten mehrere Dörfer in Chlebna angezündet, zwei türkische Soldaten, ein Weib mit Frau und vier Kindern wurden in Fernader lebendig verbrannt, ein gegen die Zumuthungen der Insurgenten widerständiger Christ wurde sammt seiner ganzen Familie massakirt; in Grabovo verbrannten die Insurgenten zwei Japtes lebendig, zündeten in Pasniza 200 Häuser an und verbrannten dort 200 unschuldige Weisen und schnitten einem Partie Kopf und Nase ab. Die „Pol. Correspondenz“ widerspricht weiter den Meldungen über das Scheitern der Verhandlungen mit den Insurgenten; die Einworfungen auf die Insurgenten zur Niederlegung der Waffen werden fortgesetzt und werden hoffentlich zu dem gewünschten Ergebnisse führen, weil sie dazu führen müssen.

Weder die jüngster Zeit vorgefallenen Kämpfe erfährt man, daß Golub und Babić die am meisten zahlreichen Insurgentenscharen gesammelt haben und beschließen. Dieselben concentrirten sich am Fuße der Pflasteraplanatia und marschirten am 1. April in der Richtung der Unna ab. Ungefähr eine halbe Stunde von Unna stießen die vereinigten Scharen Golub's und Babić, in deren Reihen sich auch 124 Serben aus dem Fürstenthume befanden, auf eine aus 400 Nizams und 250 Bachi-Bezugs bestehende und von einem Miralaj (Oberst) befehligte türkische Truppenabtheilung, welche den Befehl erhielt, in der Richtung gegen Vostiroplanatia zu operiren, um die daselbst angesammelten Insurgenten zu zerstreuen. Die Insurgenten waren den Türken an Zahl weit überlegen und mußten letztere beim ersten Zusammenstoße, welcher von etwa einündiger Dauer war, auf einen glimpflichen Rückzug Bedacht nehmen. Das Ergebnis des Kampfes war die Erbeutung einer Anzahl von den Türken auf dem Rückzuge geworfener Gewehre und einer Munitionsladung. An beiderseitigen Verlusten in dem stattgefundenen kurzen Gefechte zählt man 80 Mann an Toten und Verwundeten.

Es ist nunmehr durch beglaubigte Berichte constatirt, daß sich die türkische Besatzung des Blochhauses von Bilet in der Herzegovina eine absehbare Gewaltthat zu Schulden kommen ließ. Am 25. v. M. überfielen die 80 Mann türkischer Grenztruppen das christliche Dorf Bilefocis, das nur eine Stunde von dem Blochhause entfernt ist und dessen Bewohner dem ottomanischen Regiment treu geblieben sind, sich nicht irgendwie am Aufstande beteiligten, stürzten sich mit den blanken Waffen über die erschrockenen Einwohner, tödteten 7 Personen darunter Greise und Kinder, denen sie die Köpfe abschnitten, um diese Trophäen auf den Zinnen des Blochhauses aufzupflanzen! 26 Rinder und 4 Pferde wurden als gute Preise mitgeschleppt. Die Localbehörde in Trebinje erhielt Kenntniß von dieser Schandthat und wird, wenn sie schon nicht unmittelbar gegen die Excedenten eintritt, es doch an einer nachträglichen Bestrafung umwogener sein lassen, als dieser Vorfall von den Agitatoren mit großem Eifer ausgebeutet wird.

**Z u l a n d.**

Karlsburg, 9. April. (Orig.-Corr.) [Elisabethstädter Angelegenheiten.] Wir erhielten eben von einem Freunde aus Elisabethstadt, der Ausschüßmitglied der Stadtvertretung ist, ein Schreiben über eine vordiehige am 4. April abgehaltene Gemeindegemeinschaft, in der es recht bunt zugegangen sein mag, indem die von früheren Parteikämpfen her erbigten Gemüther, nach kaum erzielter Dämpfung, abermals neuen Jähzorn erlitten. Der Zankapfel dieser Sitzung war die Wiederbelegung des durch das unlängst erfolgte Ableben des Bürgermeisters erledigten Bürgermeister-Amtes. Der Obergespan hatte die Wahl des Bürgermeisters auf die Tagesordnung gesetzt, allein diesem gegenüber reichte die Majorität einen von 26 Mitgliedern unterfertigten Beschluß- Antrag ein, dem zufolge die Bürgermeisterstelle nicht beletzt werden möge, indem beide bevorstehenden Gerichts-Organisation aus Elisabethstadt diebezüglich nicht geringe Reformen erfahren wird und daher es nicht nöthig ist, ohnehin in demnächst zu verminderte Beamtenzahl zu vermehren, schon aus der Ursache nicht, als das Bürgermeisteramt sehr leicht substituirt werden könne bis zur definitiven Entscheidung der neuen Magistrats-Ordnung. In Folge dieses Antrages entspann sich ein harter Kampf zwischen den Antragstellern und einer Gegenpartei, — welche die Wahl des Bürgermeisters durchzusetzen beabsichtigte, bis schließlich durch Abstimmen und die daraus erzielten Stimmenmehrheit der Antrag der Majorität zum Beschluß erhoben wurde, wonach das Bürgermeisteramt in Elisabethstadt substituirt werden wir. Noch hieher aber ging es her, als die Pension-Angelegenheit des früher gemeinen Bürgermeisters K. . . . zur Verhandlung kam. Die Beratung artete nun in Persönlichkeiten aus, wobei man sich gegenseitig allerlei Fehler zc. vorwarf; der Herr Obergespan stellte daher den Antrag, hierüber geheim abzustimmen; allein die Majorität war dagegen, worauf der Herr Obergespan diesen Vorschlag dispensierte, die Sitzung für Nachmittag aufschob und Nachmittags nach Erledigung einiger weniger wichtiger Angelegenheiten die Sitzung aufhob.

Buda pest, 10. April. Der Justizminister wird nach erfolgter Abhandlung des Strafcodex-Entwurfes, mit dem sich der Rechtsauschüß demalst befaßt, sofort den sehr umfangreichen Entwurf des Polizeitraf-Codex, der im Ministerium bereits vollendet ist, vorlegen. Vorher wird die Regierung den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung des Strafcodex einreichen, in welchem Gesetze die Verfügungen über die Vorbereitungen der practischen Anwendung des neuen Gesetzes und die nöthigen Uebergangs-Bestimmungen enthalten sein werden. Gleichzeitig mit dem Strafcodex wird auch das neue Strafverfahren in's Leben treten, dessen Entwurf von dem Minister gleichfalls nach Abhandlung des Strafcodex-Entwurfes vorgelegt werden wird. Wie „N. N.“ erzählt, sollen in diesem letzteren Entwurfe, insbesondere hinsichtlich des Verfahrens in Preßangelegenheiten, sehr wichtige neue Bestimmungen enthalten sein.

Wien, 7. April. Die Expertise war erit um 4 Uhr zu Ende. Die Expertise für Schafwollwaren dauerte bis 1 Uhr; von da ab die über Baumwollwaren. Beide Parteien verkehrten auf ihren Standpunkten; die österreichischen Experten nahmen den schützlossten, die ungarischen den freihändlerischen ein. Selbstverständlich waren die Ungarn insofern im Vortheil, als sie nicht von jener einseitigen Anschauung wie die österreichischen, die nur für das Interesse einzelner Fabrikanten eintraten, sondern von allgemeinen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgingen, in Folge dessen sie denn auch jede Zoll-Erhöhung entschieden ablehnten. Die österreichischen Experten waren: Für Schafwolle: Straßhof; für Baumwolle: Dunda, Redhammer und Frei. Nach der Expertise wurden die ungarischen Experten wieder von den hier weilenden ungarischen Ministern empfangen und drückte ihnen Ministerpräsident Tiba den Dank der Regierung für ihre patriotische Mitwirkung aus. Samuel Deutsch und Messinger reisen heute Abends nachhause, Brüll bleibt noch bis Sonntag.

Wien, 8. April. Graf Andrássy macht große Anstrengungen, um die bisher vermühte Annäherung zwischen den von beiden Parteien eingenommenen Standpunkten zu vermitteln. So wird gemeldet, daß Graf Andrássy gestern bis nach Witternast mit den ungarischen Ministern conferirte, nachdem er auch mit den österreichischen Ministern eingehende Besprechungen gepflogen hatte.

Unter Vorsitz Andrássy's nahezu sechs Stunden dauerte Handelsminister ihre Ansichten die diesbezüglichen Details ent, es das Substrat der Conferenzen selbst ununterbrochen möglich geworden.

Minister Szende erwartete Vorlage, welche beiden unterbreitet werden solle.

Beim Landesvertheidigungsräthliche Conferenz statt, welcher Chef Benedek beivohnten; es wurde und die Vorlage über die der siebenbürgischen und kroatischen, kommt gar nicht zu Delegation verträge Angelegenheiten auch in gemeinsamer ungarischen Minister sind heute geladen.

Die Minister-Beratungen von ungarischer Seite eine Not die weiteren Entscheidungen ab Brunn, 5. April. Der Vemberg, 7. April. Mitglieder des Agitations-Comitès abgeordnet; die Fraction eines ausschließlich aus Abgeordneten der Wiederwahl der bisherigen. Von der Partei der Ruthenen Jraliten in das Comitè gewäf

Berlin, 7. April. U zum 24. April. Der Präsident vorlage für den 26. oder 27. Haag, 7. April. Die einen Antrag angenommen, in t mit Frankreich, Belgien und C tion unter der Bedingung zu un volle Freiheit gewahrt bleibe, die Versailles, 6. April. ob die Amnestiefrage noch vor de gelangen soll.

Versailles, 8. April. kong's (der im October 1873 vo her'd entendet wurde) mit 268 g Rom, 7. April. Der Ka rium ab, in welchem er sieben B schof Josco von Sebenico und B dann nahm der Papi die Cerem nalen vedchowski, d'Alonzo und Cardinaltitel zu vedchowski erbi ria d'Arza Coeli.

London, 7. April. In der „Francia“ referirte sich de der Vernehmung der Entlastungs werden Kuhn von der strafbaren folgte die Vernehmung des ersten und zweiten Wachposten, des D der „Francia“, sowie aller Zeu stätigten die früheren Aussagen u „Francia“, das Ausgehen der Boote verhört seine frühere Aussage und Gehabr der „Francia“ überzeug „Strahlende“ den angegebenen Q auf dem Platz befinden konnte, w

Petersburg, 6. April. getern die Appellation Dwejanin gen Brandstiftung nach Sibiriens des Urtheils wurde verlagt. — T spricht den Artikel der Times über pens und constatirt hiebei, daß die türkischen Verwaltung ein Hauptl der Mächte zu Gunsten der türkif Journal bekämpft die englischen eine gegen den Drei-Kaiser-Bun drückt sein Erstaunen über die u selbst durch den Mangel an Ken schwer zu erklären seien.

Konstantinopel, 4. Apr minister ernannt. Das Ressort de Großvezier Mahmud Pascha vermo

**Vocal- und Z**

(Militärische.) In die Franz Schmidt v. Ritterfeld, vo In den Dienst-stand wird einget (Abrechnung mit Wartegeld beurlaubt, 1 Abrechnung als diensttauglich anerkannt) Anger Ueberlegung zum 11. Aug.-Mgt. — Der l. ung. Landesvertheidig 30. Honvedbataillons und Szamoensis Achidische, Stefan Prodan, zum H des 24. Honvedbataillons und Thoda Böcker, Gregor Pal, zum Honved-lan emannt.

Der l. ung. Justizminister h. ten. Gerichtsrath, Karl Kobacs, zum — Die Hermannstädter l. ung. Josef Kontscheller, zum Steuercon

(Hof-) und Person hat die Aufmerksamkeit, mit welf Caution Reson behandelt wurde, di Geschenke zu schägen gewüßt. Der Vmbury Eisenbahn, Mr. Porter, er Garnitur von Hemden und Man Dem Ehrensecretär des Steelpfaffen verheirte die Kaiserin eine Brustlad Förster des Herzogs von Grafon Die Kaiserin hat auch die Schulen sehr reichlich bedacht. — Der Be Geuefung des Kaisers von bigende Fortschritte; dessenungeachtet nach Karlsruhe und Baden-Baden a Die „Post“ meldet, der Kaiser werd von England zusammentreffen. — Der ist in Wien eingetroffen. — Die Zeit hab: den Mächten die bevorzuegen

Sie zitterte eine verneinende Antwort zu bekommen. „Ja, Madame,“ sagte der Fischer.

„Könn' Ihr mich an Bord des Schiffes bringen?“ „Sogleich.“

Nerella bestieg das Boot des Fischers, der seinen Sohn und einen Freund zu Hilfe rief. Raich stieß das kleine Fahrzeug vom Ufer ab.

Der Fische stand nach seiner Gewohnheit, etwas abseits der andern Schiffe, und war bereit, in See zu stechen. Bald bemerkte der Wachtposten das Boot und rief es an.

„Was soll ich antworten, Madame?“ fragte der Fischer. „Dient des Kapitans.“

Der Fischer rief die Antwort zurück, darauf gab er ihr das Goldstück zurück, womit sie ihn bezahlte, und sagte:

„Nehmen Sie Ihr Geld, Madame, Jeder von uns ist glücklich, wenn er Verdienst einen Dienst leisten kann. Wir betrachten das als einen Zoll der Dankbarkeit, den Jeder ihm schuldet oder einst schulden wird.“

Diese Rede aus dem Munde des einfachen Mannes rührte Nerella. Sie fügte ein zweites Goldstück zu dem ersten, und sprach zu dem Fischer:

„Ich bin nur eine Freundin des Kapitans; nehmt nur, was ich Euch gebe, sonst sage ich es dem Kapitän, daß er Euch nicht beisteht, wenn Ihr in Gefahr seid.“

Der Fischer nahm das Gebotene, und legte am Falken an. Le Warlet war auf dem Verdeck, ihn ließ die Verantwortlichkeit, die Bierdeckel auf seine Schultern geladen, nicht schlafen. Er trat an die Schanzvertheidigung und rief:

„Wer kommt im Auftrage des Kapitans?“ „Nerella,“ antwortete diese einfach. „Raich, Kinder, legt die Leiter an,“ antwortete Le Warlet, der wohl fühlte, daß nur ein besond'ers wichtiger Grund die Alte herbeiführen konnte.

Nerella erklomm die Strickleiter nicht ohne Mühe. Zu den Fischern gewendet sprach sie:

„Ihr könnt nach Hause fahren.“ „Ja, Sie bleiben bei uns?“ fragte Le Warlet erstaunt.

„Ja, ich werde Ihnen das gleich erklären. Brevit gehen Sie nur raich unter Segel, nach des Kapitans Hause auf der Klippe, der Kapitän ist in Lebensgefahr.“

„Er ist krank?“ fragte Le Warlet voll Angst. „Weder als das.“

Die Gräfin hatte leise gesprochen, damit nur Le Warlet sie vernähme, wie ihr Pierrebuff geboten. Der Steuermann aber, wie vom Blitz getroffen, achtete ihrer Vorsicht nicht.

„Tausend Millionen Schekel Schwerenoth!“ schrie er mit Stentorstimme, „der Kapitän ist in Gefahr, Kinder, Jeder an seinen Posten, und raich unter Segel. Hierauf die Anker! die Klüver los und dann vorwärts!“

Das Wort: „Der Kapitän ist in Gefahr,“ brachte die ganze Mannschaft in Bewegung, wie ein Schuß eine Schaar verchlaffener Rebhühner auslöst.

Bald war Alles schweigend in Bewegung und Thätigkeit, vom ättesten Nietero bis zum jüngsten Schiffsjungen. Die Anker fielen auf das Schiff nieder, die Klüver entsfalteten sich mit Windeseile, sie blähten sich und der Falke hob seinen eigenhümlich raschen Gang an, ein wenig gegen Backbord geneigt durchschneit er die Wogen in rauschender Eile.

Als das Schiff raich dahin flog, fragte Le Warlet, der seit an seinem Posten stand:

„Was ist denn geschähen, Frau Gräfin?“ Nerella erzählte ihm Alles, was sie von der Angelegenheit wußte. Als sie zu Ende war, rief Le Warlet:

„Tausend Teufel! Merinval, die beiden Del Mona, und Kanigal stehen vereint gegen den Kapitän und Josepha! Laßt mir noch dies Reß los, wir haben Eile, Kinder — Donnerwetter!“

Das Schiff flog wie ein Pfeil dahin. (Fortsetzung folgt.)

Unter Vorsitz Andráš's fand eine Minister-Conferenz statt, welche nahezu sechs Stunden dauerte und in welcher vornehmlich die beiden Handelsminister ihre Ansichten über die einzelnen Zollsätze erörterten. Die diesbezüglichen Details entschieden sich ummehr der Mittheilung, als das Substrat der Conferenzen noch immer pendelt ist und die Conferenzen selbst ununterbrochen fortgesetzt werden, bis ein Abchluss möglich geworden.

Minister Szende erwartet hier die Schluss-Redaction der Bequartierungs-Vorlage, welche beiden Parlamenten in gleichlautender Fassung unterbreitet werden solle.

Beim Landesverteidigungs-Minister Horst fand heute eine mehrstündige Conferenz statt, welcher Koller, Szende, Horst und Sections-Chef Benedek beizuhören; es wurde der Militär-Bequartierungs-Entwurf und die Vorlage über die Militär-Taxen erledigt. — Die Frage der siebenbürgischen und kroatischen Gendarmerie, welche bereits entschieden ist, kommt gar nicht zur Sprache. — Die in der vorjährigen Delegation vertratene Angelegenheit der siebenbürgischen Spitäler wird demnächst auch in gemeinsamer Conferenz besprochen werden. — Die ungarischen Minister sind heute um 7 Uhr zu Sr. Majestät zum Diner geladen.

Die Minister-Beratungen dauern fort. In der Bankfrage wurde von ungarischer Seite eine Note abgegeben, von deren Beantwortung die weiteren Entscheidungen abhängen.

Brunn, 5. April. Der Landtag wurde heute geschlossen. — Brunn, 7. April. Gestern Abends wählte der Polencub die Mitglieder des Agitations-Comités zur Leitung der Neuwahlen für den Landtag. Die kranke Fraktion ist auch für die Beiziehung von Nicht-Geordneten; die Fraktion Grocholski dagegen verlangt die Einsetzung eines ausschließlich aus Abgeordneten zusammengesetzten Comités, um die Wiederwahl der bisherigen polnischen Landtagsmitglieder zu sichern. Von der Partei der Autheben wird Niemand, dagegen sollen zwei Jraliten in das Comité gewählt werden.

**U s l a n d.**

Berlin, 7. April. Das Abgeordnetenhaus vertrat sich bis zum 24. April. Der Präsident kündigte die Berathung der Eisenbahnverträge für den 26. oder 27. April an.

H Haag, 7. April. Die zweite Kammer hat vor ihrer Vertagung einen Antrag angenommen, in welchem der Wunsch ausgedrückt wird, mit Frankreich, Belgien und England über eine neue Zoller-Convention unter der Bedingung zu unterhandeln, daß den Niederlanden die volle Freiheit gewahrt bleibe, die Zuckereiner abzuschaffen.

Versailles, 6. April. Die Kammer wird Montag beschließen, ob die Annullirungsfrage noch vor der Vertagung der Kammer zur Discussion gelangen soll.

Versailles, 8. April. Die Kammer hat die Wahl Chesne-Long's (der im October 1873 von der Rechten zu dem Grafen Chambord entsetzt wurde) mit 268 gegen 207 Stimmen als ungültig erklärt. Rom, 7. April. Der Papst hielt heute Morgen ein Constitutum ab, in welchem er sieben Bischöfe ernannte, unter denen sich Bischof Josco von Sebenico und Bischof Jlich von Kefina befinden. Sodann nahm der Papst die Ceremonie der Mundöffnung an den Cardinalen Redchowski, d'Alanzo und Franzelin vor und wies ihnen die Cardinaltitel zu. Redchowski erhielt den Cardinaltitel von Santa Maria d'Arca Coeli.

London, 7. April. In der Verhandlung gegen den Capitän der „Franconia“ reservirte sich der Vertheidiger das Plaidoyer bis nach der Vernehmung der Entlastungszeugen; er glaubt, die Geschworenen werden Ruhe von der strafbaren Nachlässigkeit freisprechen. Hierauf trat die Vernehmung des ersten und zweiten Steuermannes, des ersten und zweiten Maschinenisten, des Quartiermeisters und des Zimmermanns der „Franconia“, sowie aller Zeugen von den Mannschaften. Alle bezeugten die früheren Aussagen über die Fahrgeschwindigkeit der „Franconia“, das Ausgehen der Boote u. d. Der Vortze James Porter wiederholt seine frühere Aussage und erklärt, er sei von der dringenden Gefahr der „Franconia“ überzeugt gewesen, sowie davon, daß, wenn der „Strachupel“ den angegebenen Cours gefolgt wäre, derselbe sich nicht auf dem Platz befinden konnte, wo die Collision stattfand.

Petersburg, 6. April. Der Cassations-Senat verhandelte gestern die Appellation Dwojannikoff's, welcher vom Schwurgerichte wegen Brandstiftung nach Sibirien verbannt wurde. Die Verurtheilung des Urtheils wurde vertagt. — Das Journal de St. Petersburg berichtet den Artikel der Times über die Nichterlösung der türkischen Coupons und constatirt hiebei, daß der Mangel an Vorauszicht seitens der türkischen Verwaltung ein Haupthinderniß sei bei allen Anstrengungen der Mächte zu Gunsten der türkischen Regierung. — Das Petersburger Journal bekämpft die englischen Blätter, welche der russischen Presse eine gegen den Drei-Kaiser-Bund gerichtete Tendenz beimesse, und drückt sein Erstaunen über die unfruchtbaren Agitationen aus, welche nicht durch den Mangel an Kenntniß der einschlagenden Verhältnisse hervor zu erklären seien.

Konstantinopel, 4. April. Sadulah Bey wurde zum Handelsminister ernannt. Das Ressort desselben wurde bisher provisorisch vom Großvezier Mahmud Pascha verwaltet.

**Vocal- und Tagesnachrichten.**

Germannshadt, 11. April. (Militärisches.) In die Reserve wird überführt: der Oberlieutenant Franz Schmidt v. Rittersfeld, vom 10. Inf.-Regt.

In den Dienst-Stand wird eingetragt: der Leutnant Otto Heising Ritter (überzählig mit Wartegeld beurlaubt, Urlaubsort Wien, bei der erneuerten Superintendantur als dienstausschick anerkannt), des 3. Infanterie-Regiments, unter gleichzeitiger Uebertragung zum 11. Inf.-Regt.

Der k. ung. Landesverteidigungs-Minister hat den Landwehrmann des 30. Honvedbataillons und Szamosújváriker Pfarrer der siebenbürgischen gr.-or. Kirchgemeinde, Stefan Prodan, zum Honved-Seejäger, dann den Landwehrmann des 24. Honvedbataillons und Thordard röm.-kath. Caplan der siebenbürgischen Diocese, Gregor Pal, zum Honved-Caplan beim Stabe des VI. Honvedbataillons ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Concipisten der Marosvásárhelyer k. Gerichtstafel, Karl Kovacs, zum Concipisten ebendort ernannt.

Die Hermannstädter k. ung. Finanzdirection hat den Steuerofficial 5. Cl., Josef Kontesweller, zum Steuercontrollor 3. Cl. ernannt.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Die Kaiserin hat die Aufmerksamkeit, mit welcher sie während ihres Verweilens in Gannon Neston behandelt wurde, durch einige sehr prächtige und liberale Geschenke zu schätzen genest. Der Superintendent der Northampton- und Vindur-Gesellschaft, Mr. Porter, erhielt eine höchst elegante und kostbare Garnitur von Hemden- und Manschettenknöpfen mit Diamanten besetzt. Dem Ehrensecretär des Steplehouse-Comités von Towcester, Mr. Whitburn, überreichte die Kaiserin eine Brustnadel mit Diamanten und Perlen. Der Förster des Herzogs von Grafon erhielt ebenfalls ein hübsches Präsent. Die Kaiserin hat auch die Schulen und mildthätigen Anstalten des Dries sehr reichlich bedacht. — Der Berliner „Reichsanzeiger“ meldet: Die Genesung des Kaisers von dem Erkältungskrankheitszustand macht befriedigende Fortschritte; dessenungeachtet hat der Kaiser die beabsichtigte Reise nach Karlsruhe und Baden-Baden auf Rath des Arztes aufgeben müssen. Die „Post“ meldet, der Kaiser werde demnächst in Göttingen mit der Königin von England zusammentreffen. — Der Herzog Wilhelm von Braunschweig ist in Wien eingetroffen. — Die Zeitungsnachricht, die Königin Victoria würde den Mächten die bevorstehende Annahme des kaiserlichen Titels

notificirt, ist unrichtig. — Einer Deputation aus Leipzig hat Kaiser Wilhelm die erbetene Erlaubniß erteilt, daß sein Standbild an dem Leipziger Siegesdenkmal angebracht werde, da er sich überzeugt habe, daß dies Bild nur „als Ornament“ (in der Mitte des vorderen großen Reliefs) des Denkmals einen solle. Sr. Majestät stellte in der längeren Unterhaltung mit der Deputation unter Anderem auch seinen Besuch in Leipzig für die ersten Septembertage, in Folge einer an ihn ergangenen Einladung des Königs Albert, als vielleicht möglich in Aussicht. — Die Nachricht, daß Graf Herbert Wismuth die Tochter des Fürsten Hagfelde-Waldenburg heiraten wolle, ist, wie der „Germania“ mitgeteilt wird, unrichtig. — Das reichentgänglich des verstorbenen Erzbischofs Tarnoczy fand am 7. d. in Salzburg um 4 Uhr Nachmittags statt. Der Prager Erzbischof, Cardinal Schwarzenberg führte den Conduct. Sämtliche Suffragan-Bischöfe sind dabei erschienen. Vom Kaiser und vom Papst sind Beileids-Telegramme eingetroffen. Zum Capitular-Vicar wurde Domdechant Woodschner gewählt. — Der Papst hat dem Cardinal Fürst Erzbischof v. Tarnoczy, unmittelbar vor dessen Hinfortgehen seinen Segen geschickt. — In Folge Ordre des Königs Victor Emanuel wurde Major Taverna dem in Rom eingetroffenen Feldmarschall Grafen Moltke für die Dauer seines dortigen Aufenthaltes attachirt. — Kronprinz Humbert hat in Rom am 7. d. den Besuch Moltke's erwidert. — Menabrea reist am 22. April nach London ab. — Der italienische Gesandte in Paris Cavalier de Vigna, welcher den Wunsch ausdrückte, nach Rom zu gehen, erhielt die Ermächtigung auf einige Tage seinen Posten zu verlassen. — Wie der „Son“ meldet, ist Lord Derby am 7. d. in Paris eingetroffen und im englischen Botschaftshotel abgesehen. — Der russische Botschafter Fürst Dolgoroff hat am 5. d. M. Paris verlassen, um sich nach Warschau zu begeben. — Der deutsche Abgeordnete Vaster ist in Folge der Ueberarbeitung neuerdings erkrankt; er begibt sich nach Freiburg im Breisgau, um sich dort zu erholen. — Moriz Jofai ist nach Oberitalien gereist und hat den Director des Budapest ungarischen Nationaltheaters vertheidigt, daß er für die Bühne ein neues Stück bis zum Herbst schreiben werde. Sein „Wilson“ hatte letzten einen bedeutenden Erfolg erungen, aus welchem Anlaß Jofai dem Darsteller der Titrolle einen werthvollen Ring verehrte. — Zum gemeinsamen Obersten Rechnungshof soll an die Stelle des verstorbenen Hofrathes v. Zerbstly Sectionsrath v. Bapril vom Ministerium des Auswärtigen ernannt werden. — Frau Sophie Wedde, geborene Engel in Dresden, hat mit einem Capital von 1150 fl. in Bulowianer Grundentlastungs-Obligationen ein Stipendium für mittellose Hörer an der Czernowitzer Franz-Josephs-Universität gegründet; der in Graz verstorbenen Privatier Joseph Etha mit einem Capitale von 3000 Gulden in Grundentlastungs-Obligationen eine für Studierende in Graz bestimmte Stiftung.

(Concurs-Ausschreibung von Stiftungsplätzen in den Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten.) Mit Beginn des Schuljahres 1876/7 gelangen in den Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten nachbezeichnete Stiftungsplätze zur Vergebung: 1. Ein freier Ober-Brachypher Stiftungsplatz für in Italien geborene Söhne kaiserlicher Religion, eventuell für Officierssöhne ausländischer Abkunft und in deren Ermangelung für Söhne von Officieren oder um die Arme verdienten Männern überhaupt.

2. Ein Julie Brudermann'scher Stiftungsplatz für Knaben aus der Familie Brudermann, und wenn kein solcher Aspirant vorhanden, für einen Knaben von armen, aber rechtlichen Eltern aus der Gemeinde Hütteldorf bei Wien.

3. Zwei Major Dell'sche Stiftungsplätze für Söhne von Officieren ewangelischer Religion.

4. Ein Hermann und Hensel'scher Stiftungsplatz für Söhne von Genie-Officieren.

5. Zwei Major Krauß'sche Stiftungsplätze für Söhne der obligaten Mannschaf des 9. Husaren-Regiments und in deren Ermangelung für Mannschaftsöhne der übrigen Husaren- dann der ungarischen Infanterie-Regimenter.

6. Ein Jacob von Schellenburg'scher Stiftungsplatz für Officierssöhne aus dem ehemaligen Warasiner und Karlsruher Generalate.

7. Eine Sabbas von Tolosy'scher Stiftungsplatz für Söhne illirischer Nation und griechisch-orientalischer Religion mit Vorzug der Abkömmlinge des Stijtes, dann der Officierssöhne.

Jeder dieser Plätze kann in den Militär-Realschulen oder in den Militär-Akademien zur Vergebung gelangen.

Die allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme sind in der „Wiener Zeitung“ und im „Budapesti Közlöny“ bereits verhandelt worden.

Die diesbezüglichen inquirirten Gesuche der Wittsteller sind bis Ende Juni d. J. entweder an die zur Verleihung berechtigten Militär-Behörden (Militär-Perjonen) oder bis zu eben diesem Termin an das k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium direct einzuwenden.

(Die Anna Maria Grün-Feier) welche von hiesigen Verehrern des großen Dichters und Helden der Freiheit arrangirt wurde, fand gestern im Saale „zur ungarischen Krone“ in würdiger Weise statt. Wir werden im morgigen Blatt einen ausführlichen Bericht über das Jubelfest bringen.

(Zuverlässiger Wachtposten.) Eine hiesige Hausfrau hatte am Montag und Dienstag große Wäsche gehabt und da der Trocknenboden die Menge des Wäschezeuges nicht zu fassen vermochte, so nahm sie durch den sonnenhellten Dienstagvormittag verleiht den „Gang“ in ersten Stock „zum Aufhängen“ zu Hilfe. Nachdem dort die Wäschelein beghängt waren, wurde die Wägel Nuga beordert, auf den Gang zu gehen und dort die Wäsche zu hängen. Es war eben Wochensmarkt und da ziemt es sich, Sachen im Hofe gut im Auge zu behalten. Nuga, welche trotz der vorausgegangenen schweren Tagesarbeit Abends vorher „nach Hause“ etwas länger beim Brunnen verweilt hatte, that wie ihr geheißen und auf einem Schmel laufend blieb sie auch eine ganze Stunde munter; dann aber übermüdete sie der Schlummer, ihr Kinn senkte sich und nach wenigen Minuten lag respective lag sie in Morpheus Armen. Die Frau wartete auf Nuga, wie hoch auf die ausgesandte Taube, mit der Verurtheilung: „Alles trocken!“ aber vergebens. Nuga träumte von ihrem Juon und den Aufschlügen des Regiments, bei dem er seine drei Jahre abdiene. So fand sie die „Gnädige“, die endlich gegangen war, selbst nach der Wäsche zu sehen. „Nette Wächterin!“ meinte sie und holte die noch im Hause anwesende Wächterin. In einer Viertelstunde waren von den geschäftigen Händen die Leinen in größter Stille abgeräumt und die Wäsche nach der Wohnung gebracht. Ein Weichsen darauf wurde Nuga munter; sie rechte sich, gähnte, rieb die verschlafenen Augen und sah sich rund um. Ach! leer gebrannt war die Stätte. Auf sprang sie wie von einer Mitter geiffen und mit dem Ruf: „Diebe!“ stürzte sie ins Haus, um die schreckliche Wähe zu finden, daß die ganze Wäsche gestohlen sei. Als Strafe für ihre Akllosigkeit ließ die Hausfrau Nuga eine Viertelstunde sich abhängigen und drohte ihr mit einer Klage auf Erlass des Schadens, dann aber öffnete sie die Thür zu dem Zimmer, in welchem die Wäsche aufgeschüttelt war. Nuga stürzte darauf zu und schloß mit einem Freudenstöhren den nächsten Wächter so fest in ihre Arme, als ob es ihr Juon gewesen wäre und damit hat die kleine Geschichte ein Ende.

(Todesfälle.) Emilie Blunski, geb. Vogel, Gattin des berühmten Professors Blunski, ist am 3. d. M., in Hietberg, — Johann B. Berstl, Mitglied des Burgtheaters, am 6. d., in Wien, — Gräfin Anna Schönborn-Buchheim, geborene Gräfin Volza, Sternkreuz-Ordens- und Palastdame, 69 Jahre alt, am 7. d., in Wien, — Baronin Marie Prochazka, am 3. d. M., in Prag, — Freiherr

Hermann Reichschach, im 77. Lebensjahre, am 8. d., in Stuttgart, — der amerikanische Spiritist Douglas Home, am 1. d., auf der Fahrt von Petersburg nach Berlin, — der Bildhauer Fontana, 33 Jahre alt, in Mailand, — der Rittergutsbesitzer Felix Gzaplic Pobrecki, 71 Jahre alt, am 5. d., zu Starewicz im Jesuitencollegium gestorben.

(Die geologische Durchforschung der siebenbürgischen Theile) ist für dieses Jahr von der Regierung eingestellt worden, was „Relet“ bei der Wichtigkeit, welche die geologischen Aufnahmen speciell für die Montan-Industrie besitzen, sehr bedauerlich findet. Um so erfreulicher sei es zu hören, daß der Ausschuss des siebenbürgischen Museumvereins die Absicht bezie, durch Dr. Franz Herlich, der auf diesem Gebiete schon große Verdienste sich erworben hat, die Aufnahmen fortsetzen zu lassen. „Relet“ empfiehlt die präferente Berücksichtigung der Umgegend des Szamos-Urgrungs, welche bis jetzt noch gänzlich undurchforscht ist und große mineralische Schätze in ihrem Schoße bergen dürfte.

Brunn, 8. April. Heute Morgens wurde die 67jährige Stadtrathswitwe Redenthal im Bette ihrer Wohnung in der Friedhofgasse erdrosselt gefunden. Zweifelloz liegt ein Raubmord vor. Der Chef der Communal-Polizei, Stadtrath Wolf, hat die umfassendsten Erhebungen eingeleitet. Soben begab sich eine Gerichts-Commission an den Thort; über den Mörder mangelt noch jeder Anhaltspunkt.

(Die Geschichte von den drei Ringen.) Die sinnvolle Geschichte von den drei Ringen, welche Lessing seinem unsterblichen „Nathan“ in den Mund legt, hat dieser Tage beim Wiener Polizeipräsidium eine Art Seitenstück erhalten; es trug sich hier ein Vorfall zu, der lebhaft an jene Geschichte erinnert, wenn es sich gleich bei der diesfälligen Streitfrage nicht so sehr um die Ringe, als um die dazu gehörigen Brillantene handelt. Am einem der letzten Tage erschien ein Herr mit allen Zeichen einer nicht unbedeutenden Aufregung im Bureau des taghabenden Commissars, um die Anzeige zu erstatten daß er — Herr K., Kaufmann aus Berlin, im Hotel „Metropole“ wohnhaft, — jedoch einen kostbaren Brillantstein aus einem Ringe verloren habe. Kaum ist diese Anzeige zur Kenntniß genommen, als Herr K., ein Kaufmann aus der inneren Stadt, genau denselben Verlust zur Anzeige bringt. Es gibt noch redliche Finder und noch am selben Tage deponirte ein solcher einen gefundenen Brillanten bei der Polizeidirection. Der Herr Commissar bezieht ihn und findet, daß die von jedem der beiden Verlustträger gegebene Beschreibung des Edelsteines genau auf den gefundenen Diamanten paßt. Die beiden Herren werden vorgelassen und richtig reclamirt jeder von ihnen den Stein als sein Eigenthum. Die Verlegenheit war umso größer, als keiner der beiden wohlhabenden Kaufleute den Stein entzogenen wollte, um nicht etwa einer unrecellen Handlungswise beschuldigt zu werden. Man deliberrte hin und her, fand aber keinen Ausweg; sollte dem rechtmäßigen Eigenthümer des werthvollen Steines seither zu seinem Besitze verholfen werden, so mußte man zu einem weisen Nathan die Zuflucht nehmen, der kühner als sein Vorgänger, sich die kluge Frage zu entscheiden getraute. Und ein solcher fand sich in der Person eines wohl-erfahrenen Edelsteinhändlers, dem es gelang, ein dem Laienauge unbedeutendbares Merkmal zu entdecken, an welchem der Kaufmann aus Berlin den Stein als den seinigen erkannte.

**Literarisches.**

„Neue Illustrirte Zeitung“ (Nr. 14). Illustrationen: Madame d'Agoutt. — Der Rinderbojar in Wien. Original-Zeichnung von J. B. Frey. — Der Holsknethball der „Rafwälder“ in Wien. Original-Zeichnung von J. Kollary. — Die Reise des Prinzen von Wales: Der Hachtstag der Jagd in Jappore. — Sir Moses Montefiore. — Eine Reise nach Egypten. Federzeichnung von L. v. Krekstan. — Texte: Springflut. Scenen aus dem österreichischen Kaiserthum. Von Milan. — Der Holsknethball des Rafwälder-Berzues in Wien. — Sir Moses Montefiore. — Die Juden in Wien. — Von der Reise des Prinzen von Wales in Indien. — Der Sohn des Staatskanzlers. Historischer Roman von Heinrich Dieckner. — Madame d'Agoutt. — Der Rinderbojar. — Kleine Chronik. — Schach.

**Öffener Sprechsaal.**

Im Hinblick der öffentlichen Beschimpfungen, die wir in thörichter Absicht in den letzten Tagen des Februar und den ersten des März in unsern Restaurations- und Café-Localitäten in Gegenwart mehrerer Gäste über Herrn Frey Theil, Deconom in Schäßburg, unverschuldet haben ergehen lassen, finden „wir“ uns heute aus Anlaß einer besseren Ueberzeugung bemüht, diese zu widerrufen, die Worte: S t u n n e r, P a r i m a c h e r, V e t r ü g e r zurückzunehmen und Herrn Frey Theil's e h r l i c h e n C h a r a k t e r der Oeffentlichkeit unbescholten zu lassen. Gleichzeitig bitten wir Herrn Frey Theil, diese unsere Abbitte entgegen zu nehmen, die wir zur Oeffentlichkeit hienmit zu bringen uns beeilen mußten.

Josef Quieschinsky,  
Karoline Quieschinsky,  
„Hotel Stern“, Schäßburg.

(Eingefendet.)

Bei der bevorstehenden Saison zum Ankauf von Dreschmaschinen erlauben wir uns die „Schweizer Maschinen-Vertrags“ bei Herrn Andreas Heger, Rosenauer Nr. 20 in Hermannshadt allen unseren Collegen zum Besitze solcher Maschinen befehlen zu empfehlen. — Die erwähnte Firma ist uns nicht nur als äußerst reell in ihrer Bedienung bekannt, sondern liefert nur Maschinen vom besten System und zu den allerniedrigsten Preisen. Außerdem bietet sie den Vortheil, daß man das, was man kaufen will, vorher besichtigen kann und sich nicht auf's Geratewohl in die Hände des ersten besten ausländischen Agenten geben muß; da wohl Niemand, der eine solche Maschine zu kaufen beabsichtigt, die geringen Auslagen einer Reise nach Hermannshadt scheuen wird, um vorher zu prüfen, was er kaufen will.

Wir können daher aus eigener Ueberzeugung die erwähnte Maschinen-Vertrags allen unseren Collegen mit gutem Gewissen empfehlen.

Mehrere Landwirthe.

**Telegramme.**

Paris, 10. April. Das gute Einvernehmen in den Beziehungen zwischen England und Frankreich ist durch die gestrige mehrstündige Conferenz Lord Derby's mit dem Duc Decazes befestigt worden.

Versailles, 10. April. Der Senat hat sich nach Vertagung von 1,750,000 Francs für die Ueberschweimmten bis 10. Mai vertagt. — Die Kammer annullirte die Wahl Rouher's (Ajaccio); Rouher ist indessen als Deputirter für Niom (Auvergne) verifizirt. — Die Rechte verlangt die Annullirdebatte noch vor Vertagung der Kammer, die Linke jedoch scheint zur Verschiebung der Debatte bis nach den Ferien entschlossen.

**Telegr. Wiener Cours vom 10. April 1876.**

5% Metalliques	66.20	Leichte Grundentlastungsobl.	73.—
5% mit Rai- u. Nov.-Zinsen	—	Silber	72.50
5% National-Anlehen (Silber)	69.80	Staatssch.	—
1860-er National-Anlehen	109.80	Silber	102.70
Bankactien	869.—	R. f. Rung-Ducaten	5.53
Creditactien	147.—	Republcanor	9.40
London	117.80	100 Mark Deutsche Reichswähr.	57.90
Ung. Grundentlastungsobl.	73.—		

Concurs.

Zur Belegung der mit dem jährlichen Gebalte von 300 fl. k. W. hinstimmenden hiesigen Stubls...

Das Stubls-Amt.

3. 3073 1876.

[255] 1-3

Vicitations-Kundmachung.

Am 21. April 1876, als einem Montag Vormittags 10 Uhr, wird im Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses...

Der Ausrufspreis beträgt 3600 fl. k. W. Die Vicitationsbedingungen werden bei der Vicitation abgelesen...

Zum Vete und zur Uebernahme dieser Arbeiten werden nur fachlich geeignete Personen zugelassen...

Unternehmungslustige wollen sich mit einem 5% des Ausrufspreises nachträglichem Zuschlage bis auf 10% des gelegten mindelsten Votus...

Der Stadt- und Bezirks-Magistrat.

3. 50 1876.

[247] 3-3

Öffentlicher Dank.

Herr Josef Richter, Mühlbaumeister, und Wilh. Fogarascher, Tischlermeister aus Grees, haben den Neubau der beiden Kirchenthürme...

Das evang. Presbyterium A. B.

C. Mankusch, Vorsitzender.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

- Am 20. April d. J. Vicitationen des Johann Czepu in Pärmeis (Bezirks-Gericht Szamos-Ujvár)...

Mit dem Unterrichte der englischen Sprache wünscht ein dazu vollkommen befähigter gebildeter Mann einige freie Stunden auszufüllen.

Frische Züftung

natürlicher in- und ausländischer Mineralwässer bei F. A. Reissenberger.

Bekanntmachung.

Ergebenst Gefertigter beehrt sich einem p. t. Publikum die bötsche Anzeige zu machen, daß er zur Herrichtung von allen Bauholz-Gattungen im Gebirge eine Schneidemühle erbaut...

3-3 [248]

P. Stengel.

Das Wirthshaus

vor dem Burgerthor, Hauptstraße Nr. 9, ist aus freier Hand zu verkaufen.

[250] 2-3

Die neu eröffnete Filiale

Johann Billes,

Fleischergasse, im ehemaligen Consum-Vereinslocale.

empfehle das Durchwegs mit frischen Specereiwaaeren fortirte Lager dem freundlichen Zuspruche eines geehrten Publikums.

Bedienung prompt, Preise gleich denen im Stammegechäft möglichst billig.

Solide Personen,

welche sich mit dem Verkaufe von Losen und Staatspapieren gegen Ratenzahlungen befassen wollen...

Dieserjenige, welche in dieser Art thätig waren und günstige Erfolge nachweisen können, werden besonders honorirt.

Diejenigen, welche in dieser Art thätig waren und günstige Erfolge nachweisen können, werden besonders honorirt.

Werden besonders honorirt. Gefällige Anträge übernehmen sub P. Y. 375 Haasenstein & Vogler, Prag.

Correspondenz deutsch oder böhmisch.

[253] 1-3

Für Frühjahr- u. Sommer-Saison

beehrt sich Gefertigter sein reichhaltiges Lager in glatt und carrirten Kleiderstoffen, Cretonen, Perkal und Batiste...

Auch werden dafelbst alle Modistenarbeiten auf das Billigste besorgt.

Hermannstadt, den 7. April 1876.

Sodachtungsbevoll

Julius Seiwerth.

Kleiner Ring Nr. 11.

[245] 2-3

Nagel & Kaemp in Hamburg, Spezialisten

Mühlen- und Turbinenbau.

Ehrendiplom der Wiener Weltausstellung, vertreten durch Emil Pfaff, Wien, Ottakring, Degengasse 6.

Partialturbinen und Vollturbinen mit höchstem Wirkungsgrad.

Horizontalturbinen für hohe Gefälle, von 9 M. anfangend, werden montirt verfertigt...

Wasserkraftapparate zur Entleerung von Bergwerken und zur direkten Gefälleerhebung.

Centrifugalpumpen, Anlagen von Cementfabriken etc.

[199] 1-12

Wien, 1. Bedliggasse Nr. 4.

Th. Bindtner, Spedition, Commission

und Incasso (gegründet 1815)

Wien, 1. Bedliggasse Nr. 4.

[199] 1-12

Specialarzt, Universitäts-Professor Dr. Bisenz,

Wien, Stadt, Franzensring 22, heilt gründlich ohne Verunstaltung die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten.

Ordination täglich von 11-4 Uhr.

Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Arzneien besorgt.

Gen dafelbst ist zu haben das Werk (5. Auflage): Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung von Dr. Bisenz. Preis 2 fl. k. W.

[15] 35

BRUST-KRANKHEITEN

UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP von GRIMAULT & Co, Apotheker in Paris.

Seit 12 Jahren ist dieses Präparat beliebt und populär gegen Husten, Catarrh, Keuchhusten und andere Brustübel.

Haupt-Depôt in Wien bei Bruno Raabe, Droguist, Wollzeile 10.

Haupt-Depôt in Hermannstadt bei den Apothekern Wilh. Platz und Carl Jikeli, in Schässburg bei J. B. Teutsch.

H. Rosenthal's Wiener Glycerin-Eisen-Liqueur

(Liq. ferr. phosph. glycerin A) wurde laut Wiener medicinische Presse vom 12. März 1865 und Allgemeine Wiener medicinische Zeitung auf von Abtheilungen des k. k. allgemeinen Krankenhauses in Wien...

Auf Hofrat Professor Oppolzer's Klinik bewährt derselbe sich als vorzügliches Eisenpräparat.

Haupt-Depôt für Siebenbürgen bei J. B. Teutsch in Schässburg.

Spezial-Wiederlage für Hermannstadt: Dr. G. A. Kayser's Apotheke.

[120] 9-12

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brüchlich der Specialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 5000 mit Erfolg behandelt.

F. Kernreuter, WIEN, Hernals, Hauptstraße Nr. 115, an der Friedebahn.

Wirksamster Schutz gegen Feuer.

Die überste und wirksamste Gasse gegen im Innern von Wohnungen, Gewölbten, Katakomben, Werkstätten etc. entstehende Brände...

Haus- und Quartierspritzen (auch als Gärtenpritzen verwendbar).

Multifunctionelle Spritze, welche über meine großen Feuerlöcher, Verlöscher, Feuerwehre-Ausrüstungen, Brunnenschwelle, Wein- und Biermerkel, Spiritus, Del., Petroleum-pumpen und Schläuche franco.

Die überste und wirksamste Gasse gegen im Innern von Wohnungen, Gewölbten, Katakomben, Werkstätten etc. entstehende Brände...

Haus- und Quartierspritzen (auch als Gärtenpritzen verwendbar).

Multifunctionelle Spritze, welche über meine großen Feuerlöcher, Verlöscher, Feuerwehre-Ausrüstungen, Brunnenschwelle, Wein- und Biermerkel, Spiritus, Del., Petroleum-pumpen und Schläuche franco.

Die überste und wirksamste Gasse gegen im Innern von Wohnungen, Gewölbten, Katakomben, Werkstätten etc. entstehende Brände...

Haus- und Quartierspritzen (auch als Gärtenpritzen verwendbar).

Multifunctionelle Spritze, welche über meine großen Feuerlöcher, Verlöscher, Feuerwehre-Ausrüstungen, Brunnenschwelle, Wein- und Biermerkel, Spiritus, Del., Petroleum-pumpen und Schläuche franco.

Die überste und wirksamste Gasse gegen im Innern von Wohnungen, Gewölbten, Katakomben, Werkstätten etc. entstehende Brände...

Haus- und Quartierspritzen (auch als Gärtenpritzen verwendbar).

Multifunctionelle Spritze, welche über meine großen Feuerlöcher, Verlöscher, Feuerwehre-Ausrüstungen, Brunnenschwelle, Wein- und Biermerkel, Spiritus, Del., Petroleum-pumpen und Schläuche franco.

Die überste und wirksamste Gasse gegen im Innern von Wohnungen, Gewölbten, Katakomben, Werkstätten etc. entstehende Brände...

Haus- und Quartierspritzen (auch als Gärtenpritzen verwendbar).

Multifunctionelle Spritze, welche über meine großen Feuerlöcher, Verlöscher, Feuerwehre-Ausrüstungen, Brunnenschwelle, Wein- und Biermerkel, Spiritus, Del., Petroleum-pumpen und Schläuche franco.

Die überste und wirksamste Gasse gegen im Innern von Wohnungen, Gewölbten, Katakomben, Werkstätten etc. entstehende Brände...

Haus- und Quartierspritzen (auch als Gärtenpritzen verwendbar).

Multifunctionelle Spritze, welche über meine großen Feuerlöcher, Verlöscher, Feuerwehre-Ausrüstungen, Brunnenschwelle, Wein- und Biermerkel, Spiritus, Del., Petroleum-pumpen und Schläuche franco.

Die überste und wirksamste Gasse gegen im Innern von Wohnungen, Gewölbten, Katakomben, Werkstätten etc. entstehende Brände...

Haus- und Quartierspritzen (auch als Gärtenpritzen verwendbar).

Multifunctionelle Spritze, welche über meine großen Feuerlöcher, Verlöscher, Feuerwehre-Ausrüstungen, Brunnenschwelle, Wein- und Biermerkel, Spiritus, Del., Petroleum-pumpen und Schläuche franco.

Die überste und wirksamste Gasse gegen im Innern von Wohnungen, Gewölbten, Katakomben, Werkstätten etc. entstehende Brände...

Haus- und Quartierspritzen (auch als Gärtenpritzen verwendbar).

Multifunctionelle Spritze, welche über meine großen Feuerlöcher, Verlöscher, Feuerwehre-Ausrüstungen, Brunnenschwelle, Wein- und Biermerkel, Spiritus, Del., Petroleum-pumpen und Schläuche franco.

Die überste und wirksamste Gasse gegen im Innern von Wohnungen, Gewölbten, Katakomben, Werkstätten etc. entstehende Brände...

Haus- und Quartierspritzen (auch als Gärtenpritzen verwendbar).

Multifunctionelle Spritze, welche über meine großen Feuerlöcher, Verlöscher, Feuerwehre-Ausrüstungen, Brunnenschwelle, Wein- und Biermerkel, Spiritus, Del., Petroleum-pumpen und Schläuche franco.

Die überste und wirksamste Gasse gegen im Innern von Wohnungen, Gewölbten, Katakomben, Werkstätten etc. entstehende Brände...

Haus- und Quartierspritzen (auch als Gärtenpritzen verwendbar).

Multifunctionelle Spritze, welche über meine großen Feuerlöcher, Verlöscher, Feuerwehre-Ausrüstungen, Brunnenschwelle, Wein- und Biermerkel, Spiritus, Del., Petroleum-pumpen und Schläuche franco.

Die überste und wirksamste Gasse gegen im Innern von Wohnungen, Gewölbten, Katakomben, Werkstätten etc. entstehende Brände...

Haus- und Quartierspritzen (auch als Gärtenpritzen verwendbar).

Multifunctionelle Spritze, welche über meine großen Feuerlöcher, Verlöscher, Feuerwehre-Ausrüstungen, Brunnenschwelle, Wein- und Biermerkel, Spiritus, Del., Petroleum-pumpen und Schläuche franco.

Die überste und wirksamste Gasse gegen im Innern von Wohnungen, Gewölbten, Katakomben, Werkstätten etc. entstehende Brände...

Ersteint: außer der Sonn- und Feiertage täglich. Preis für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postversendung: Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. 8. W. Im Ausland: Vierteljährlich 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigenthümer Th. Steinhausen.

Filial-Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard, & Comp. Buchhändler.

Nr. 85.

Als eine der drohendsten Königsböden mit sich ziehende die Schwächung der Nation ist das der bekannte beziehungsweise deren Einle und womit man bei richtiger bewegliche Masse des Volkes eben die Batterien stellte.

Wie natürlich war das und Gewohnheit ist jeder Nation das diese heiligen Güter dann ist der Widerstand ein Wir wollen nicht heu festigen Zustände, welche gel Nation - wozu allerdings Magazinen gehörten - voll zu streichen - diese Zustände laments die der Krone zu Folge dessen das Recht erwerb gebührende nicht selbst sie auf darauf hinweisen, daß mit Nation die Wurzel an unse ist. Wir wollen erneut beto Aufrechterhaltung einer privileg gebührende Fortpflanzung der Eigenart unseres Völkchens v

Wir brauchen keine So zur Wahrung unseres Volkst Wir sind stark und z Verhältnissen, als heute her Geschäfte unseres kleinen Bö Wir haben einmal dar die privilegierte Stellung auf lament, keine Staatsstraßen f Unsere Väter hatten an Könige - oder besser gesagt in dieser Form, ihnen bewi aufheben kann, sich das Privi gebildeten Bürger ihres enge hat ihnen mehr genügt als lichen municipalen und pol Ohne dieses Privilegium sie heringebrochen und die sich den bedeutend volkreicher müßen.

Auch zur Erhaltung d des Kampfes und zwar eine In der Werkkraft, auf im socialen Leben, überall n mit den fortschreitenden Ge Gebiete, aber ein Kampf, r Durchbringung unserer natio Die wilden Stürme, Zustände in dem Landhaufe mit mehr Ruhe können die von dem aufgegebenen Schla

Der Sohn Roman von Jules

„Ich habe die Kajüte sagte Warkel. „Steigen Gott verurtheilen, um sechs „Was wollen Sie den „Wir wollen über die „Schütterlich, wenn der gen unterfeischen Ungehauer einen „Thun Sie, was Sie „Wollen Sie nicht hin „Nein, ich will das se „Sie werden Nichts d „Land! rief der Wad Der Steuermann nahm riss, als ob er einen gewisser müßlich gefunden, was er f „Pierrebuff hat das nachzuahmen.“ „Kinder, wir wollen, Klippen überregeln, damit Capitän zu retten. Wer ist „Le Nantais.“ „Gut, der ist ein alte gemacht, es wird gehen.“ „Falt darauf rief Pe